

FWU - Schule und Unterricht

VHS 42 10495 / DVD 46 10495 19 min, Farbe



Wasser, Macht, Geld - das Geschäft mit dem Trinkwasser

FWU -
das Medieninstitut
der Länder



Lernziele

- *Chancen und Risiken kennen, die eine Privatisierung der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung mit sich bringt;*
- *Motive der Großkonzerne hinsichtlich der Privatisierungen kritisch hinterfragen lernen;*
- *Verflechtungen zwischen Politik und Wirtschaft erkennen;*
- *Wasser als kostbares Gut begreifen, das es zu schützen gilt;*
- *über Möglichkeiten reflektieren, Wasser nachhaltig zu nutzen*

Zum Inhalt

Wasser ist für die Bewohner der Industrieländer heute eine selbstverständliche Grundlage ihres Daseins. Sie drehen den Wasserhahn auf, und das Wasser fließt – für den Hausgebrauch, die Landwirtschaft oder die Industrie. Jahrhunderte lang war die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung Aufgabe der kommunalen Wasserwerke. Aufgrund der finanziellen Notlage vieler Kommunen wollen viele Städte ihre Wasserversorgung inzwischen jedoch privatisieren und stoßen damit auf großes Interesse bei den führenden Wasserkonzernen. Ganz vorne dabei ist auch der deutsche RWE-Konzern. Nach den französischen Großkonzernen Veolia (ehemals Vivendi) und Ondeo steht er weltweit inzwischen an dritter Stelle.

In Berlin beispielsweise hält er in einem Konsortium mit Veolia 49,9 % der städtischen Wasserversorgung. Die Unternehmen nutzen die deutsche Hauptstadt als zentrales Standbein für ausgedehnte Expansionen in Richtung Osten. Investiert wird allerdings nur dort, wo es sich für die Anteilseigner auch lohnt, sprich in größeren Städten. Bei einer Bevölkerungszahl unter 200 000 Menschen gilt der Standort als uninteressant, zu gering ist die zu erwartende Rendite. Das heißt: Auf

dem Land sind weiterhin die Kommunen für die Wasserversorgung zuständig. Die jedoch haben schon seit längerem kein Geld mehr für notwendige Investitionen, was sich vor allem in der sinkenden Wasserqualität bemerkbar macht.

Doch auch da, wo die Wasserversorgung privatisiert wird, gibt es zahlreiche negative Begleiterscheinungen. Die Bürger leiden vor allem unter dem kräftigen Preisanstieg. In Berlin stieg der Preis nach Wegfall der vertraglich festgelegten Wasserpreisbindung binnen einen Jahres um 20 %. Die jährlichen Investitionen jedoch wurden im gleichen Zeitraum halbiert. Um die Renditen der Anteilseigner weiter zu steigern, baute das Konsortium zusätzlich massiv Personal ab und vergab Aufträge vor allem an Tochterfirmen. Die bisherigen Zuliefer- und Instandhaltungsbetriebe waren dadurch ihrerseits gezwungen, Personal zu entlassen.

In Grenoble kam es im Rahmen der Privatisierung der Wasserversorgung zu einem Skandal.

1989 kassierte der damalige Bürgermeister knapp vier Millionen Euro Schmiergeld für den Verkauf der städtischen Wasserrechte an Suez Lyonnaise. Der Großkonzern stellte den Bürgern daraufhin über Jahre hinweg zu hohe Gebühren in Rechnung. Inzwischen wanderte der Bürgermeister ins Gefängnis und die Stadt gewann die Wasserversorgung nach langem Kampf zurück – doch das zu viel bezahlte Geld sehen die Bürger nicht wieder.

Die negativen Folgen der Trinkwasserprivatisierung sind auch in Wales (Großbritannien) gut zu beobachten. 1989 wurde die Wasserversorgung dort als erste überhaupt privatisiert, 60 % der Arbeitsplätze in diesem Bereich abgebaut. Notwendige Investitionen im Rohrnetz blieben jedoch weitgehend aus. So

läuft das Abwasser in ganz Großbritannien heute noch zum Teil ungeklärt ins Grundwasser, was in einigen Orten bereits zu gesundheitlichen Problemen wie z. B. einer erheblichen Steigerung der Hepatitis-Erkrankungen geführt hat. Auch verlieren die Briten bis zu 30 % des Wassers durch marode Leitungen. Ausgetauscht werden diese Rohre nicht, denn der Wasserverlust ist immer noch billiger als die Kosten für nötige Reparaturen.

Misstände, unter denen die Bürger zu leiden haben, gibt es auch bei der Zentralisierung der Abwasserentsorgung. Aktuelles Beispiel: die Gemeinde Briesensee. Der kleine Ort in Brandenburg kämpfte vergeblich darum, nicht an die zentrale Abwasserentsorgung angeschlossen zu werden. Dezentrale Kleinkläranlagen wären pro Haus nicht nur wesentlich billiger gewesen, sondern hätten auch eine erheblich bessere Wasserqualität produziert. Doch weder ein einstimmiger Beschluss im Gemeinderat, noch ein verzweifelter Hungerstreik konnten etwas bewirken.

Trotz der Misstände werben die großen Konzerne weiterhin für die Privatisierung der Wasserversorgung. Ihre Hauptargumente:

- Höhere Effizienz,
- Preisreduzierung,
- bessere Nutzung finanzieller Mittel und der Wasserressourcen,
- mehr Transparenz in der Verwaltung,
- besserer Verbraucherschutz.

Der italienische Umweltaktivist Ricardo Petrella, Brüssels unermüdlicher Kämpfer für das Menschenrecht auf Wasser, widerlegt jedes einzelne Argument. Er wirft den Großkonzernen Bilanzfälschungen, unnötige Preiserhöhungen und Verschlechterungen in Qualität und Service vor. Nach wie vor gibt es laut Petrella auch keine Unterscheidung zwischen Wasser für Landwirtschaft und Industrie.

Viele Unternehmen sichern sich neben finanziellem Gewinn auch Macht und Einfluss. Durch langfristige Verträge sind sie als so genannte Mischkonzerne in allen Bereichen der öffentlichen Versorgung (Wasser, Abfall, Strom und Verwaltung) tätig, so dass mit den Wasserrechten auch die Kontrolle über den administrativen Bereich erlangt wird. Und nicht selten vertreiben diese Konzerne unter anderem Namen auch Tafelwasser. Mit Recht stellt sich der Verbraucher da die Frage, ob diese Unternehmen überhaupt ein gesteigertes Interesse daran haben, ihm Trinkwasserqualität zu liefern, wenn sie doch an Tafelwasser bis zu 300 % mehr verdienen können.

Wasser ist weltweit inzwischen zum großen Geschäft geworden - ob als Trink-, Ab- oder Tafelwasser. Es liegt an den verantwortlichen Politikern, sich für eine gerechte Verteilung der begrenzten Wasserressourcen einzusetzen. Sonst drohen deshalb womöglich in nicht allzu ferner Zukunft erhebliche Konflikte innerhalb eines Staates bzw. zwischen einzelnen Staaten.

Zur Verwendung

Wasser bedeutet Leben - es zu schützen und sorgsam damit umzugehen ist Aufgabe jeder Generation. Bereits in der Grundschule erfahren die Schüler von der Bedeutung des Wassers für Mensch und Tier, mit dem Ziel, die Kinder früh für ökologische Fragen zu sensibilisieren und die Bereitschaft zu schaffen, verantwortungsbewusst mit den Lebensgrundlagen umzugehen. Das kostbare Nass bleibt auch in der Sekundarstufe I und II ein wichtiges Thema. Es wird geklärt, wer für die Wasserversorgung zuständig ist, wie ungleich der Rohstoff weltweit verteilt ist und zu welchen lokalen oder globalen Krisen dies

führen kann. Die Schüler sollen erkennen, wie notwendig nationale und internationale Hilfe zur Verbesserung der Lebensbedingungen und zur Wahrung des Friedens ist und lernen, eigene Ansichten und Handlungen zu reflektieren. Ausgewiesene Themenblöcke im Lehrplan sind daher:

Erdkunde:

Schutz der Trinkwasservorräte

Fossile Energien -

Reserven, Verbrauch, Umweltbelastung
Ressource Wasser und seine Beeinflussung
durch den Menschen

Nutzungskonflikt Wasser:

Trockenräume und Bewässerung
Möglichkeiten und Grenzen der Entwick-
lungshilfe

Sozialkunde:

Interessen, Interessengruppen, Bürger-
initiativen

Aufgaben der Kommune

Umweltbelastungen und mögliche lokale und
globale Folgen an einem Beispiel
Krisenherde der Zukunft

Wirtschaft:

Globaler Wirtschaftskreislauf -
Global Player

Ressourcenverteilung

Das Prinzip der Nachhaltigkeit -
Handlungsgrundlage jeder Generation
Strukturbedingte Migration

Der Film „Wasser, Macht, Geld“ deckt eine Vielzahl der im Lehrplan vorkommenden Inhalte ab. Er schildert anhand konkreter Beispiele die Vor- und Nachteile einer Privatisierung im Bereich Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung und gewährt damit einen guten Einblick in den aktuellen Versorgungsstand und die wirtschaftliche Situation vieler Gemeinden. Die Motive der Großkonzerne werden dabei ebenso thematisiert wie die Ängste der Privatisierungsgegner. Auch wer-

den die Schüler dazu angeregt, sich Gedanken über eine nachhaltige Nutzung des Rohstoffs zu machen, um möglichen lokalen und globalen Krisen vorzubeugen. Der strukturierte Aufbau des Films und die Vielzahl der darin behandelten Themenaspekte ermöglichen sowohl einen sequenzierten als auch durchgängigen Einsatz im Unterricht der Sekundarstufen I und II sowie die Verwendung in unterschiedlichen Fächern. Die Lehrkraft sollte jedoch immer bereits im Vorfeld den Unterschied zwischen „Trinkwasser“, „Abwasser“ und „Tafelwasser“ klären, um bei den Schülern eine begriffliche Verwirrung zu vermeiden. Es bietet sich auch eine Vorarbeit im Bereich „Aufgaben einer Gemeinde“ an. Nur so können die Schüler die politische Tragweite der Privatisierungsbeschlüsse nachvollziehen und verstehen.

Zeigt die Lehrkraft den Film im Ganzen, ist es sinnvoll, die ersten Eindrücke in einem freien Unterrichtsgespräch zu sammeln und, wenn möglich, bereits nach Themenschwerpunkten (führende Konzerne in der Wasserwirtschaft, Motive für Privatisierung, negative Begleiterscheinungen, ...) zu strukturieren. Um die gedankliche Ordnung optisch zu unterstützen, bietet sich hier das Arbeiten mit mind maps an. Anschließend wird der Film ein zweites Mal angeschaut. In arbeitsteiliger Gruppenarbeit können sich die Schüler dabei intensiver mit einem der erarbeiteten Schwerpunkte auseinandersetzen. Ihre Aufgabe: Anhand eines von der Lehrkraft vorbereiteten Fragenkatalogs auf Sachinformationen zu achten, die im Film zu diesem Thema vermittelt werden.

Mögliche Fragen könnten sein:

- Warum ziehen immer mehr Kommunen eine Privatisierung der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung in Betracht?
- Welche Vorteile ergeben sich aus Sicht der Großkonzerne dabei für den Bürger?

- Welche negativen Begleiterscheinungen traten bei den bereits durchgeführten Privatisierungen auf?
- Welche Konzerne zählen zu den Global Players im internationalen Wassermarkt?

Ergänzend dazu kann eine selbstständige Recherche im Internet zu folgenden Themenstellungen durchgeführt werden:

- Um wie viel Prozent haben sich Gesamtumsatz und Gewinn bei RWE durch das Wassergeschäft in den letzten fünf Jahren verändert?
- Welche Privatisierungen musste Veolia inzwischen wieder rückgängig machen? Warum?
- Welche weiteren öffentlichen Bereiche wurden in der BRD bereits privatisiert? Mit welchem Ergebnis?

Während Gruppenarbeit und Internetrecherche hauptsächlich inhaltlich-kognitive sowie handlungsorientierte Lernziele abdecken, setzen folgende, für weiterführende Diskussionen geeignete Transferfragen das Thema in einen abstrakt-globalen Kontext und schulen damit das im Lehrplan geforderte Denken in Zusammenhängen:

Sozialkunde:

- Können die Kommunen in Zeiten leerer Kassen ihrem Versorgungsauftrag noch gerecht werden?
- Der Bürger hat das Recht auf Mitbestimmung. Welche Möglichkeiten gibt es, sich gegen Machtmissbrauch zu wehren?
- Großbritannien übernahm 1989 eine Vorreiterrolle in Sachen Privatisierung. Hat die damalige Regierung vorausschauend gehandelt?

Geographie:

- Entwicklungshilfe durch Privatisierung: Segen oder Fluch?
- Geographische Verteilung der weltweiten Süßwasservorräte: Reserven, Verbrauch,

Verantwortung

- Wassermangel = Bildungsmangel?
- Wasserknappheit - Ursache für künftige Kriege?

Wirtschafts- und Arbeitslehre:

- Wettbewerb als Fundament der Wirtschaftsordnung
- Strukturpolitik zwischen Krisenmanagement und Zukunftsgestaltung
- Monopol: Effizienzvorteile versus missbräuchliche Ausnutzung

Hintergrundinformationen

Trinkwasser:

Trinkwasser ist Süßwasser, das aufgrund seiner hohen Reinheit für den menschlichen Gebrauch geeignet ist. Es müssen dafür bestimmte Grenzwerte eingehalten werden, die gesetzlich vorgeschrieben sind und sich am Gedanken der Gesundheitsvorsorge orientieren. Die Beschaffenheit wird durch die Trinkwasserverordnung (TrinkwV 2001) geregelt. Seit Januar 2003 ist eine novellierte Fassung in Gebrauch, die die EG-Richtlinie „über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch“ (98/83/EG) in nationales Recht umsetzt.

Die Trinkwasserverordnung sowie die Tafelwasserverordnung unterstehen dem Lebensmittelrecht und sind in der Ausführung Sache der Bundesländer.

Abwasser:

Unter Abwasser versteht man zum einen Wasser, das durch Gebrauch verunreinigt wurde, und zum anderen Niederschlagswasser. Beides wird in der Kanalisation gesammelt und zu Kläranlagen weitergeleitet - mit dem Ziel, dort die natürliche Wasserqualität wieder herzustellen. In §18a des Wasserhaushaltsgesetzes werden die Länder verpflichtet, Körperschaften des öffentlichen

Rechts als Abwasserbeseitigungspflichtige zu bestimmen. Die Landeswassergesetze bestimmen dazu in der Regel die Gemeinden, in deren Gebiet das Abwasser anfällt. Kleinere Städte und Gemeinden schließen sich aus Kostengründen deshalb häufig zu Abwasserzweckverbänden zusammen. Privatpersonen, die nicht an eine Kanalisation angeschlossen sind, müssen ihr Abwasser entweder abfahren lassen oder über eine Kleinkläranlage reinigen und ableiten. In diesem Fall erhält der Grundstückseigentümer die Pflicht der Abwasserbeseitigung.

Tafelwasser:

Tafelwasser ist eine Unterform des Mineralwassers, das als Getränk hauptsächlich Trinkwasser enthält und daher in der Regel auch in einer Fabrik abgefüllt wird, die einen Zulauf aus dem örtlichen Trinkwassernetz hat. Die Zusatzstoff-Zulassungsverordnung sowie das Lebensmittelrecht erlauben dabei eine Zugabe von Zusatzstoffen wie Kochsalz und anderen Mineralsalzen. Bei der Herstellung müssen jedoch die für das Trinkwasser festgelegten Grenzwerte für chemische Stoffe eingehalten werden. Tafelwasser erfüllt nicht die Anforderungen an Natürliches Mineralwasser.

Organisation der Wasserversorgung in Deutschland

Die Wasserversorgung ist dezentral, also kleinteilig strukturiert. Politische Gremien treffen auf kommunaler Basis wesentliche Entscheidungen zur Wasserwirtschaft. Die Ver- und Entsorgung liegt daher ausschließlich in der Hand von kommunalen oder von kommunal kontrollierten Unternehmen. Die Instandhaltung sowie notwendige Reparaturen kosten Geld - Geld, über das viele Kommunen angesichts der schlechten Haushaltslage inzwischen nicht mehr verfügen. Viele sehen daher in einer Privatisierung die einzi-

ge Lösung. Gegner fürchten jedoch gewaltige Preissteigerungen sowie eine deutliche Abnahme der Wasserqualität. Großbritannien, das 1989 seine Wasserwirtschaft komplett privatisierte, weist zehn Jahre später eine erschreckende Bilanz auf: Die Verbraucherpreise haben sich verdoppelt, 9000 Arbeitsplätze gingen verloren und im Trockenjahr 1995 kam es zu ersten Versorgungsengpässen. Die Wasserqualität nahm in diesem Zeitraum tendenziell ebenso ab. Auch in Berlin sind eher die negativen Begleiterscheinungen der Privatisierung zu beobachten: Preissteigerung innerhalb eines Jahres um 20 %, Abbau von Arbeitsplätzen sowie eine Halbierung des Investitionsvolumens.

Situation der Trinkwasserressourcen weltweit

2,5 % der weltweiten Wasservorräte sind Süßwasser, nur ein Bruchteil davon ist als Trinkwasser verfügbar - geographisch allerdings sehr ungleich verteilt. Während die meisten Industrieländer in wasserreichen Regionen liegen, leiden viele Gebiete des Südens unter akuter Wasserarmut. Einem Sahel-Bewohner stehen durchschnittlich 30 Liter Wasser am Tag zum Trinken, Kochen und Waschen zur Verfügung - so viel verwendet ein Deutscher täglich allein für die Klospülung. Im Schnitt verbraucht man in Deutschland 130 Liter Wasser pro Person und Tag. Durch diese ungleiche Verteilung und zunehmende Verknappung drohen Konflikte um Wasser - zwischen verschiedenen Nutzern, wie beispielsweise Landwirtschaft, Industrie oder privaten Haushalten, aber auch zwischen Regionen oder Staaten. Es wird damit gerechnet, dass sich der Weltenergieverbrauch bis zum Jahr 2050 verdoppeln wird - das gleiche wird für den Wasserbedarf erwartet. Prognosen warnen, dass im Jahr 2025 nahezu ein Drittel der Weltbevölkerung in Regionen mit schwerer Wasser-

knappeit leben wird. Schon jetzt sind zwei Milliarden Menschen ohne Zugang zu ausreichend Trink- und Sanitärwasser. Jeder zweite Bewohner eines Entwicklungslandes leidet an wasserbedingten Krankheiten. Pro Jahr sterben daran fünf Millionen Menschen. Rund 70 % des gesamten Süßwassers wird für die Bewässerung in der Landwirtschaft verwendet, nur 5 % des Abwassers wird weltweit überhaupt einem Reinigungsprozess unterzogen. Lokale Wasserkrisen können zahlreiche weitere Probleme nach sich ziehen. So können sie betroffene Bevölkerungsteile zur Abwanderung zwingen und dadurch einen erheblichen inner- und zwischenstaatlichen Migrationsdruck erzeugen. Je weniger Wasser es in einem bestimmten Gebiet gibt, umso höher ist dort dann auch die Gefahr der Wüstenbildung. Die Folge sind zum einen eine Verstärkung des Treibhauseffektes und zum anderen eine Reduktion der biologischen Vielfalt.

Links

www.wasser-lexikon.de

(Umfangreiche Sammlung von Stichwörtern/
Erklärungen rund um das Thema Wasser)

www.menschen-recht-wasser.de

(Informative Hintergrundinformationen zu den Global Players auf dem internationalen Wassermarkt, der Versorgungslage und fossiler Wasserressourcen)

www.wasser.de

(Wissenswertes über weltweite Wasservorräte, täglicher Wasserverbrauch und Wassersparmöglichkeiten)

www.wasser-wissen.de

(Internetportal für Wasser und Abwasser der Universität Bremen mit interessanten aktuellen Meldungen, Lexikon und Links)

Allgemeine Haftung für Internet-Links

Das FWU Institut für Film und Bild übernimmt keinerlei Haftung für die Inhalte externer Internetseiten. Sollten Links nicht schalten oder veraltet sein, bitten wir Sie um eine kurze Mitteilung an info@fwu.de

Produktion

Lighthouse Film & Medienproduktion, Köln
im Auftrag von ZDF/ARTE

Buch und Regie

Michael Schomers

Kamera

Martin Schomers

Redaktion

Reinhart Lohmann

Bearbeitete Fassung

FWU Institut für Film und Bild

Bearbeitung

Alexander Seibold

Begleitkarte

Melanie Selig

Bildnachweis

Ifa Bilderteam

Pädagogischer Referent im FWU

Dr. Wolf Theuring

Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen,
Medienzentren

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild,
Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2005

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht

gemeinnützige GmbH

Geiseltasteig

Bavariafilmplatz 3

D-82031 Grünwald

Telefon (0 89) 64 97-1

Telefax (0 89) 64 97-300

E-Mail info@fwu.de

vertrieb@fwu.de

Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltasteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-300
E-Mail info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für
unseren Vertrieb:**

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail vertrieb@fwu.de

Laufzeit: 19 min
Kapitelwahl auf DVD-Video
Sprache: deutsch

**Systemvoraussetzungen
bei Nutzung am PC**
DVD-Laufwerk und
DVD-Player-Software,
empfohlen ab WIN 98

GEMA

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte
vorbehalten.
Nicht erlaubte/genehmigte
Nutzungen werden zivil- und/oder
strafrechtlich verfolgt

**LEHR-
Programm
gemäß
§ 14 JuSchG**

FWU - Schule und Unterricht

- VHS 42 10495
- DVD-VIDEO 46 10495 *1:1 DVD mit Kapitelwahlpunkten*
- ■ Paket 50 10495 (VHS 42 10495 + DVD 46 10495)

19 min, Farbe

Wasser, Macht, Geld - das Geschäft mit dem Trinkwasser

Trinkwasser, über Jahrhunderte in gemäßigten Breiten kostenlos und unbegrenzt verfügbar, wird im 20. Jahrhundert zum knappen Gut, das kostspielig aufbereitet und verwaltet werden muss und dessen Qualität durch sorglosen Umgang immer mehr abnimmt. Der gut gegliederte Film zeigt, wie gegenwärtig die Stadtverwaltungen europäischer Großstädte die Trinkwasserversorgung an Großkonzerne „outsourcen“ mit oftmals negativen Folgen für Wasserqualität, Kosten und Versorgungssicherheit. Nur Aufklärung und politisches Engagement können verhindern, dass die Trinkwasserversorgung zum Spielball wirtschaftlicher Interessen wird.

Schlagwörter

Trinkwasser, Abwasser, Wasserwerk, Wasseraufbereitung, Mineralwasser, Tafelwasser, Kläranlage, biologische Kläranlage, Abwasserzweckverband, Wasserversorgung, Wasserknappheit

Politische Bildung

Kommunale Ebene · Kommunale Institutionen, Kommunalpolitik

Geographie

Wirtschaftsgeographie · Wasserwirtschaft

Wirtschaftskunde

Volkswirtschaft · Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik

Allgemeinbildende Schule (9-13)